Schwarz — Roth — Gold.

Roman von G. Fabrow.

(Fortsetzung.)

[illegible]

nasskaltes nebeliges Wetter und der Verkehr von Kohlenwagen auf den Straßen hatte ungeheure Dimensionen angenommen.

Um so behaglicher war es in dem ganz durchwarmten Hause, in der Wohnung, wo schon Hallenflur und Treppe den Eindruck molliger Wärme machten. Edith sah in [illegible]

[illegible]

Ja, ganz recht. Und was ist da-

[illegible]

Ich glaube, Sie kennen mich nicht" flüsterte Vera. „Sie mißverstehen mich! Das ist immer so! Aber ich möchte gern, daß Sie mich verstehen richtig." Peter verstand sich [illegible]

Da lachte Dr. [illegible] zusammengekniffenen Mund, [illegible] und wieder erhoben hatte und eine wuthende Grimasse hinter der Trophäe herschnitt.

„Donnerwetter!" sagte er; „Die ist energisch!"

Peters Gesicht blieb aber finster.

„Du hast Dich unglaublich benommen," sagte er. „Daß ich mir nichts aus der wunderlichen Person mache, weißt Du; aber zur Feindin möchte ich sie auch nicht haben."

„Warum nicht? Was geht sie uns an?"

„Erstens ist sie eine Frau, wenn sie auch keine „Dame" nach deutschen Begriffen ist, gegen eine Frau ist man noch viel weniger grundlos unhöflich, wie gegen einen Mann; zweitens aber hat sie etwas in ihren Augen, was sie direkt gefährlich erscheinen läßt. — Ich glaube, wenn man ihre Gutmüthigkeit zu arg verletzt, so kann sie sich grimmig rächen."

„Peter Marken, wie kommst Du mir vor? An Dir bricht der Dramatiker durch. — Ich fürchte diese Halbasiatin mit ihren glühenden Sammetaugen nicht. Meinetwegen kann sie mir [illegible]

Der Reiz seines unheimlichen Gedankens verlief sich in ein undeutliches Murmeln.

Peter antwortete nicht. Raimund fuhr fort: er beschäftigte sich mit den glühenden Sammetaugen. — Zum Teufel, aber nicht sie. Sondern das Bild stand vor Peters Gedanken, wie Inge [illegible] Händen in der Sonnenstraße den Korb [illegible] und den Gedanken [illegible] mit einem [illegible]

[illegible]

Aber Lothar, zu fürchten brauchst Du doch das nicht! Er ist doch schließlich Dein Schwager. Und was macht Er denn eigentlich so unsympa-

[illegible]

„Ich kann jetzt" sagte Edith [illegible] Schwager ganz gut; die Damen [illegible] also gern."

„Ich kann jetzt" sagte Edith [illegible] Der Kerl ist ein großer Dummkopf [illegible] und vermutlich [illegible] Am Ende gleicht Dir [illegible] Schwager ein wenig und Gleichartiges stoßt sich oft ab."

„Nein, wie gleichen uns nicht. Er ist ein blender, hochgradiger [illegible] Er hat — das muß ich [illegible] etwas Strahlendes, Bezwingendes, was [illegible] Herzen gewinnt. [illegible] kann er mit seinem Witze [illegible] nicht darüber hinwegtäuschen, daß er [illegible] und gefühlsmäßig [illegible] ist."

„Und Eva? Sie liebt ihn doch?"

„Ja, [illegible] die Träne in Perlenform [illegible] Ein goldenes Herz! Du mußt sie [illegible] Du wirst sie lieb haben."

„Auch ich habe sie lieb. Wie gern hätte ich sie glücklicher sehen! Es ist noch ein Glück, daß ihr [illegible] Temperament nur aber vieles [illegible] Uebrigens — es fällt mir zum [illegible] ein — Hast Du denn gar ein Bild von Herrn Erler?"

„Nein, zufällig nicht." Er sieht ein bißchen aus wie — na, wie Graf Egmont oder dergleichen. Und immer [illegible] Seine Bilder übrigens verraten [illegible] ganz gut, wenn sie auch mein Geschmack nicht sind."

„Hast Du denn überhaupt einen bestimmten Geschmack, lieber Lothar?" Ueberrascht schaute ihr Gatte auf. Es war ihm, als habe ein ganz klein wenig Ironie in der Frage gelegen. Doch die großen, grauen Augen sahen ihn so ruhig an, — nein, Edith zweifelte gewiß nicht an seinem feinen Kunstverständnis, auf das er im geheimen so stolz war.

„Ich habe den Geschmack des Schönen. Das scheint [illegible] der Hofstraße [illegible] Edith. Deshalb erobertest Du mich in der ersten Stunde. Des[illegible] der die [illegible] der [illegible] Bilder [illegible] verfügen wird. [illegible] in der Malerei und [illegible] wie in der Mu-

[illegible]

Edith lachte herzlich über diese [illegible]

„Ich aber," sagte Lothar, indem er Edith einen Brief mit ausländischen Marke überreichte, „ist ein Brief meiner Freundin Kaema. Kommst

Edith öffnete und überflog rasch die [illegible] Zeilen.

„Sie kommt „vielleicht" in einigen Tagen. Du weißt, lang vorausgehende Entschlüsse liebt sie nicht. Es ist schon viel, daß sie mir nicht [illegible] „nein" schreibt; sie mag nicht [illegible] sein, das hat sie mir oft [illegible] Was hast Du da noch [illegible]

„Eine Karte von Eva. Ihr Herr Gemahl ist wunderbarer Weise noch zu Hause, hat es schon vier Monate in München ausgehalten. Und ich fürchte, er wird uns demnächst beim-

[illegible]

Ja, ganz richtig. Und was ist da-

[illegible]

Das ist sich nicht beschreiben; ich muß es [illegible] Vielleicht gefällt es Ihnen ganz gut; die Damen [illegible] also gern."

„Ich kann jetzt" sagte Edith [illegible] Der Kerl ist ein großer Dummkopf [illegible] und vermutlich [illegible] Am Ende gleicht Dir [illegible] Schwager ein wenig und Gleichartiges stoßt sich oft ab."

„Nein, wir gleichen uns nicht. Er ist ein blender, hochgradiger [illegible] Er hat — das muß ich [illegible] etwas Strahlendes, Bezwingendes, was [illegible] Herzen gewinnt. [illegible] kann er mit seinem Witze [illegible] nicht darüber hinwegtäuschen, daß er [illegible] und gefühlsmäßig [illegible] ist."

„Und Eva? Sie liebt ihn doch?"

„Ja, [illegible] die Träne in Perlenform [illegible] Ein goldenes Herz! Du mußt sie [illegible] Du wirst sie lieb haben."

„Auch ich habe sie lieb. Wie gern hätte ich sie glücklicher sehen! Es ist noch ein Glück, daß ihr [illegible] Temperament nur aber vieles [illegible] Uebrigens — es fällt mir zum [illegible] ein — Hast Du denn gar ein Bild von Herrn Erler?"

„Nein, zufällig nicht." Er sieht ein bißchen aus wie — na, wie Graf Egmont oder dergleichen. Und immer [illegible] Seine Bilder übrigens verraten [illegible] ganz gut, wenn sie auch mein Geschmack nicht sind."

„Hast Du denn überhaupt einen bestimmten Geschmack, lieber Lothar?" Ueberrascht schaute ihr Gatte auf. Es war ihm, als habe ein ganz klein wenig Ironie in der Frage gelegen. Doch die großen, grauen Augen sahen ihn so ruhig an, — nein, Edith zweifelte gewiß nicht an seinem feinen Kunstverständnis, auf das er im geheimen so stolz war.

„Ich habe den Geschmack des Schönen. Das scheint [illegible] der Hofstraße [illegible] Edith. Deshalb erobertest Du mich in der ersten Stunde. Des[illegible] der die [illegible] der [illegible] Bilder [illegible] verfügen wird. [illegible] in der Malerei und [illegible] wie in der Mu-

[illegible]

Edith lachte herzlich über diese [illegible]

„Ich aber," sagte Lothar, indem er Edith einen Brief mit ausländischer Marke überreichte, „ist ein Brief meiner Freundin Kaema. Kommst

Edith öffnete und überflog rasch die [illegible] Zeilen.

„Sie kommt „vielleicht" in einigen Tagen. Du weißt, lang vorausgehende Entschlüsse liebt sie nicht. Es ist schon viel, daß sie mir nicht [illegible] „nein" schreibt; sie mag nicht [illegible] sein, das hat sie mir oft [illegible] Was hast Du da noch [illegible]

„Eine Karte von Eva. Ihr Herr Gemahl ist wunderbarer Weise noch zu Hause, hat es schon vier Monate in München ausgehalten. Und ich fürchte, er wird uns demnächst beim